

James W. Alexander, *The alleged palatinates of Norman England*, Speculum 56 (1981) S. 17–27, meint, die englischen Pfalzgrafschaften (Gebiete, in denen der Territorialherr praktisch eine delegierte Königsgewalt ausübte) hätten in ihrer bekannten Form erst seit dem 13. Jh. existiert; vermeintliche Belege aus früheren Zeiten sollen nur auf Vorstufen dieser Einrichtung hindeuten. T. R.

Goronwy Edwards, *The second century of the English parliament*, The Ford Lectures, delivered in the University of Oxford, 1960–1961; Oxford 1979, Clarendon Press, VI u. 90 S., £ 4.95, ist eine postume Veröffentlichung von Vorträgen, in denen der Vf. seine immensen Kenntnisse über das ma. englische Parlament zusammengefaßt hat. Er behauptet zwar (S. 2 u. ö.), er werde hauptsächlich nur das tatsächliche Funktionieren des Parlaments beschreiben, sozusagen durch Wiederherstellung seiner Geschäftsordnung. Dabei kommt aber so viel von allgemeinerer Bedeutung heraus – wie z. B. die Feststellung, das Parlament habe hinreichend begründeten Bitten um Steuern so weit wie möglich bereitwillig zugestimmt (S. 35), oder die Erörterung des Zusammenhanges zwischen Mehrheitsbeschluß und Einstimmigkeit im Geschäftswesen des Parlaments (S. 78f.) –, daß das Buch, trotz seines geringen Umfangs, als einer der wichtigsten Beiträge zur Geschichte des englischen Parlaments im MA seit dem zweiten Weltkrieg gelten muß. T. R.

Roy Martin Haines, *The church and politics in fourteenth-century England. The career of Adam Orleton, c. 1275–1345* (Cambridge studies in medieval life and thought, third series 10) Cambridge 1978, Cambridge University Press, XIV u. 303 S. – Der Untertitel dieses Buches beschreibt dessen Inhalt genauer als der Titel, doch geht das Werk z.T. über den Rahmen einer Biographie hinaus. Dies ist schon durch die Quellenlage bedingt, die zwar viel über die Amtstätigkeit, aber eben relativ wenig über die Persönlichkeit Orletons erkennen läßt. Seine Karriere war für das England des 14. Jh. ganz normal: er studierte Jura, wurde königlicher Vertrauter und Diplomat, erhielt 1317 das Bistum Hereford vom Papst, um dann von dort durch Translation 1327 nach Worcester und 1333 nach Winchester berufen zu werden. Das einzige Ungewöhnliche daran war die zweimalige Translation, durch die Orleton in den Ruf eines geldgierigen Opportunisten unter seinen Zeitgenossen kam. H. zieht als Erklärung die Entwicklung der päpstlichen Besetzungspolitik vor, aber ob die eine Erklärungsmöglichkeit die andere ausschließt, ist zweifelhaft, wie er selbst zugibt. Der Hauptteil der Biographie gilt der Rolle Orletons in der Innenpolitik, besonders unter Edward II. Der Vf. kann zeigen, daß die bisherigen Darstellungen sich zu viel von der Chronik Geoffrey le Bakers haben leiten lassen, deren Verfasser aus nicht völlig aufgeklärten Gründen ein Feind Orletons gewesen ist. Es gelingt ihm dann, Orletons Haltung vor allem während der Regierungskrise von 1326–1327 und in der Zeit danach, als Edwards Witwe Isabella und ihr Geliebter Mortimer noch an der Macht waren, aufzuhellen. Dabei schließt er sich einer neuerdings einsetzenden Interpretation der Regierung Edwards II. an. Nach den älteren Auffassungen von Tout und Conway Davies war diese Zeit durch einen Kampf um die Verfassung gekennzeichnet; die Magnaten, oder zumindest ein Teil davon, wollten den Verwaltungsapparat unter ihre Kontrolle bringen, um den Einfluß des eher unfähigen als willkürlich-tyrannischen Edward auszuschalten. Für H. hingegen hat die Regierung Edwards, besonders in der Zeit nach der Hinrichtung des Herzogs Thomas von Lancaster (1322), das Prädikat der Tyrannei tatsächlich verdient; andererseits will er in